

# Börsenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 75.

Freitag, den 20. August.

1841.

### Ein Traum.

(Aus alten Papieren.)

Ich trat in einen berühmten Buchladen und sah an einem Ende desselben zwei junge Leute mit Kollationiren beschäftigt. Ich fragte nach dem Eigenthümer Herrn \*\*\* und hörte eine klägliche bedrückte Stimme antworten: was steht zu Ihrem Befehl? Treten Sie näher. Weil ich niemand sah, so blieb ich stehen. Treten Sie an den vor Ihnen liegenden hohen Bücherstoss. Ha! dacht ich, dahinter wird mein Mann sich aufhalten. Aber zu meinem Erstaunen sah ich da niemand und dieselbe Stimme fragte mich abermalen: was ist zu Ihrem Befehl? Die Arkadia; ein Ritter- und Schäferroman, aus dem Englischen, im 17. Jahrhundert geschrieben. Ha! Daniel! Wilhelm! wer ist bei der Hand? rief die Stimme. Wilhelm, geh auf No. 6 und hole das Buch, das der Herr fordert, es ist noch ein gehetztes Exemplar da. Herr, sing ich an, ich bin kein Freund der Unsichtbaren. Treten Sie nur aus Ihrem Incognito, der Ballen, wovor ich stehe, kann doch nicht reden. Ein langer schwerer Seufzer unterbrach mich. Leider hören Sie den unglücklichen \*\*\* mit Ihnen sprechen. Vernehmen Sie meine traurige Geschichte. Sie wissen, daß ich der Verleger des Rinaldo Rinaldini und mehrerer Räuber- und Geistergeschichten und Romane bin. Ich wurde bei meinem Verlage ein reicher Mann, und würde noch reicher geworden sein, wenn nicht die verdamnten Rezensenten ... doch stille, sie haben mir durch ihre bezahlte Nachsicht und Geschmacklosigkeit auch manches Gute erwiesen. Mein Name und meine Mesartitel mochten im Tartarus schon lange bekannt sein, erst vor Kurzem bin ich unter das schreckliche Urtheil des Hölle Richters Minos gefallen. Ich bin als Verleger vieler Räuber- und Geistergeschichten, besonders des Rinaldo Rinaldini und anderer den Geschmack beleidigenden Bücher (so heißt es im Urtheil) die mir aber Geld einbrachten, bei Leibesleben verdammt, unter diesem ungeheuern Bücherstoss,

8r Jahrgang.

der aus solchen berüchtigten Büchern bestehen muß, so lange zu liegen, bis in Deutschland (hier seufzte Herr \*\*\* tief) sich ein Bücherverleiher entschließt, alle diese Schriften aus seiner Leihbibliothek ins Feuer zu werfen und nie wieder darin aufzunehmen u. s. w. Was sagen Sie zu diesem schrecklichen Urtheile? Haben Sie Hoffnung, daß sich eine so uneigennütige Seele finden sollte? — Ich wollte ihm Trost zusprechen, aber er unterbrach mich schreiend: Sehen Sie, lieber Herr! das Paket an der Seite des Rinaldo, es quält mich unbeschreiblich. Es enthält alle die Ankündigungen der Schriften, die in meinem Verlage herausgekommen sind. Ach! sie waren so empfehlend, so einschmeichelnd und anlockend, in so mancherlei Wendungen und Formen vorgetragen, und oft mit ganz großer Schrift abgedruckt, daß ich mir was darauf zu gute that, und allen meinen Mitbrüdern im Buchhandel den Rang damit abgewonnen hatte. — Eben trat Wilhelm mit der Arkadia herein. Ich bezahlte das Buch, versprach dem Leidenden, seinen Unfall allen Bücherverleihern, die ich auf meiner Rückreise finden würde, zu erzählen, und — erwachte. —

Armer \*\*\*! die Stunde deiner Erlösung wird so bald noch nicht schlagen! Dein Rinaldo war nur der Vorläufer von tausend und aber tausend Raub-, Mord- und Spukgeschichten, eine blutiger und schrecklicher als die andere. Welche Strafe wird Minos über die Verleger dieser Schriften verhängen? Tröste dich an den Gefährten deiner Leiden und hoffe auf künftige Zeiten! —

### Aus den Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtags über Pressegesetzgebung.

(Fortsetzung.)

Ein Mitglied des dritten Standes führt an: Sienes soll gesagt haben: „Die Revolution ist eine schöne Sache, aber schlechte Menschen haben sich später hineingemischt.“ Auch

die Pressfreiheit sei eine schöne Sache, so lange schlechte Menschen sich nicht hineinmischten. Bis jetzt sei aber noch kein Mittel erfunden, die mit der Pressfreiheit verbundene Zügellosigkeit zu hemmen. Es sei kein Zweifel, daß Frankreich keinen Augenblick sicher wäre, in eine neue Revolution hineingeworfen zu werden, so lange die Zügellosigkeit der Presse und die jetzige Constitution bestehe, denn mit beiden sei es unmöglich zu regieren. Seit langer Zeit habe er den sonst so mächtigen Nachbarstaat als ein Theater für Deutschland angesehen. Aus dem, was daselbst aufgeführt werde, hätten die Deutschen Gelegenheit, heilsame Lehren zu schöpfen. Das neueste interessanteste Schauspiel wäre dasjenige, worin Hr. Thiers Hauptacteur gewesen. Wir verdankten ihm den neuen Aufschwung von Patriotismus in allen deutschen Gauen und hätten deshalb wohl Ursache gehabt zu applaudiren. Die Sympathien für Constitution und Pressfreiheit müßten nothwendig geschwächt werden, wenn man sähe, wie damit verbunden wären: „ewig wandelbare Zustände in jenem Land und eine beängstigende Ungewißheit der Zukunft.“ Der wahre redliche Patriot vermöge die Regung in sich nicht zu unterdrücken, Constitution und Pressfreiheit seien nicht für das Wohl des Volks, sondern für die Befriedigung des Ehrgeizes Einzelner und die Herrschaft der Parteien. Sein Unabhängigkeitsgefühl spräche für die Pressfreiheit ganz in dem Sinne, wie der Herr Antragsteller seinen Antrag formirt habe, worin er kein destructives Princip erkenne; er müsse aber der Vernunft und Erfahrung Gehör geben, welche Vorschlag geböte; er mache daher den Vorschlag: „Se. Maj. den König zu bitten, die Cabinetsordre des verewigten Landesvaters vom Jahre 1804 mit Aufhebung des Censuredicts vom 18. Oct. 1819 in Communalangelegenheiten im weitesten Sinn allergnädigst ausführen zu lassen, und zwar als Versuch, inwiefern allmählig auch innern politischen Interessen dieselbe Freiheit zu gestatten sein möchte.“ Er bitte, diesen seinen Vorschlag als ein Amendement aufzunehmen. Der Antragsteller verwahrt sich gegen die Behauptung des Referenten, daß er seinen ursprünglichen Antrag abgeändert habe; für anonyme Anträge habe er keineswegs Censurfreiheit gewünscht und dadurch schon hinreichend angedeutet, daß er unbefugten Schreibern keinen Vorschub leisten wolle. Der Referent erwidert, daß das Censurgesetz ihm einer solchen Bestimmung vorzuziehen scheine. Ein Abgeordneter des Ritterstandes äußerte sich dahin: Dem zweifachen Antrage des vierten Ausschusses: 1) die Entwerfung und Erlassung eines Pressgesetzes und demgemäß gänzliche Aufhebung der Censur als Präventivmaßregel, 2) bis dies geschehen die Mildereung der jetzt bestehenden Censur betreffend, könne er sich nur zum geringsten Theil und bedingungsweise, insoweit es den zweiten Theil desselben betreffe, anschließen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Censur sei, folgerichtig ausgeübt, keine bloße Präventivmaßregel, sondern sie solle die Vollendung eines beabsichtigten, schon begonnenen, in seinen Folgen höchst verderblichen und auf einen großen Theil der Bevölkerung sehr einflussreichen Vergehens oder selbst Verbrechens verhindern und könne daher nicht unter die Kategorie der Präventivgesetze gestellt werden. Wenn ein Schriftsteller selbst in der reinsten Absicht ein Werk, eine Flugschrift, einen Zeitungsartikel geschrieben habe, wenn er verderbliche, der

Religion, der Moral oder dem Staate, dessen Oberhaupt und Geseze gefahrdrohende Lehren zu verbreiten beabsichtige, so habe er schon die Absicht geäußert, ein höchst schädliches, in seinen Folgen unberechenbares Vergehen oder Verbrechen zu begehen. Er habe das Gift gemischt, mit der ausgesprochenen Absicht, es möglichst allgemein zu verbreiten; die Aufgabe einer gut geleiteten Censur sei nun, ihn an der Vollendung dieses beabsichtigten Vergehens durch den Druck und die Veröffentlichung seiner Schrift zu hindern, die Verbreitung des auf Religion und Moral gegründeten Giftes zu verbieten und so dem unberechenbaren Nachtheile vorzubeugen, den ein solches Beginnen auf einen Theil der Bevölkerung, auf das un- oder halbgebildete Volk, auf die leicht empfängliche, leicht zu verführende, weil unerfahrenere Jugend ausüben würde; die Censur sei also eine in jedem Staate bei dem jetzigen Culturzustande der Völker unerläßliche Nothwendigkeit, wenn auch schon ein nothwendiges Uebel. Ein nothwendiges Uebel, sage er mit voller Ueberzeugung, weil eines Theils die Nothwendigkeit einer Einschreitung der Staatsbehörde oder der gesetzlichen Gewalt wohl nicht bestritten werden könne, andertheils aber das Uebel in der Besetzung der Censurbehörde, in der Ausübung ihrer Befugniß durch mitunter beschränkte Beamte und überhaupt in der Mangelhaftigkeit aller menschlichen Einrichtungen, sowie deren Ausübung durch Menschen liege. Diesem Uebel wäre nach seiner Ansicht nur durch folgende hier obenhin angegebene Maßregeln und Bestimmungen vorzubeugen, insoweit dies menschlicher Weise möglich sei, wobei es sich von selbst verstehe, daß immer noch Grund zu Klagen, mitunter gerechten, bleiben würde. Nach der Vollkommenheit sollten wir streben, sie sollte das Ziel unsres Strebens hier auf Erden sein, wenn wir auch die Ueberzeugung hätten, sie nie zu erreichen. Diese Bestimmung in kurzen Umrissen anzudeuten, erlaube er sich hier, es der hohen Einsicht und Weisheit der erleuchteten Versammlung anheimstellend, ob sie seine Ansichten theilen, sie bei dem Könige befürworten wolle. Zuerst müßten die Censoren selbst mit der größten Sorgfalt gewählt werden, es müßte dieses höchst wichtige Amt nur Männern von erprobter Einsicht und ausgedehnter Bildung, vereint mit einer großen Unabhängigkeit und Festigkeit, allen fremden Einflüssen unzugänglich, anvertraut werden; da aber, selbst bei diesen Eigenschaften, noch Mißgriffe und noch Fehler denkbar seien, so müßte zweitens in jeder Provinz ein Provinzial-Censurcollegium niedergesetzt werden, welches aus erleuchteten, wissenschaftlich gebildeten Justizbeamten (vielleicht aus Mitgliedern des höchsten Justizhofs der Provinz) bestände, und welches nicht von dem Einflusse der Provinzial-Verwaltungsbehörden abhängig wäre, an welches Collegium jeder Schriftsteller, Jeder, der seine Gedanken und Ansichten durch den Druck zu veröffentlichen beabsichtige, Recurs ergreifen könne, der sich durch eine Entscheidung des Censors beeinträchtigt, in seinen Rechten gekränkt glaube. Die Rechtlichkeit und Unabhängigkeit der preussischen Justiz sei genugsam bewährt, um hier keiner besondern Anerkennung zu bedürfen; aber um auch hier allen gegründeten Klagen gegen deren Entscheidungen nach Möglichkeit vorzubeugen und in der ganzen Monarchie in die allgemeine Ausübung der Censur Einheit zu

bringen, müßte drittens eine höchste, ebenfalls collegialisch gebildete Censurbehörde in Berlin niedergesetzt werden, welche in letzter Instanz zu entscheiden hätte, und an welche nicht allein den Schriftstellern, sondern auch den Censoren erster Instanz der Recurs gegen die Entscheidungen der Provinzialcensurbehörde offen bliebe, wenn diese sich für verpflichtet hielte, die Aufrechthaltung ihrer Entscheidungen zu verlangen. Vorläufig wären diesen Behörden nur kurze und allgemeine, aber klare und bestimmte Vorschriften zu ertheilen, wonach sie ihre Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen zu ertheilen hätten. Diese Vorschriften müßten im Allgemeinen gefaßt und nur gegen alle Angriffe auf Religion und Moral, auf den König und dessen erlauchtes Haus, auf den Staat, dessen Einrichtungen und Gesetze (doch eine bescheidene gemäßigte Beleuchtung der letztern nicht ausschließend) gerichtet sein, sowie auf alle gehässigen Persönlichkeiten und Veröffentlichungen aus dem innern Familienleben, vorzüglich wenn sie unter dem Schleier einer feigen Anonymität, dem Dolche eines versteckten Meuchelmörders gleich, verborgen wären, streng verboten sein. Er trage daher bei einer hohen Ständeversammlung darauf an: es es möge ihr gefallen, Se. Maj. allerunterthänigst zu bitten, Allerhöchstdieselben mögen die Censur in dem Sinne des oben gestellten Antrages zu mildern, die Censurbehörden demgemäß zu constituiren und ihnen die nöthigen Bestimmungen und Vorschriften zur Ausübung ihres Amtes zu ertheilen, zugleich aber zu befehlen geruhen, wenn Allerhöchstdieselben in Ihrer hohen Weisheit obige Grundzüge für angemessen erachten, daß diese Einrichtungen bald ins Leben treten möchten, und allergnädigst dahin zu wirken, daß auf dem ganzen Gebiete des deutschen Bundes analoge Einrichtungen getroffen werden möchten. Die Aufhebung der Censur und Erlassung eines Preßgesetzes möchte alsdann der fernern Zukunft überlassen bleiben, falls dies dereinst als nöthig oder zweckmäßig erkannt würde. Der Herr Referent findet aus den bisherigen Reden die Ansicht bestätigt, daß die Censur, wie sie gegenwärtig ausgeübt werde, ein Uebelstand sei, dem in irgend einer Weise abgeholfen werden müsse. Im benachbarten Auslande möge allerdings die Presse häufig zu weit gehen, hier finde zuweilen das Gegentheil statt; diesem Uebel aber könne leichter abgeholfen werden. Schon daß die Censoren Beamte seien, bringe häufig mit sich, daß die innern Angelegenheiten nicht freimüthig beurtheilt werden könnten. Ein Preßcodex werde diesem in großem Maße entgegengetreten, und bis ein solcher Codex ins Leben getreten sei, müsse freilich die Censur in ihrem gegenwärtigen Verhältnisse bleiben, nur könnten dafür mildernde Bestimmungen erbeten werden. Es scheine ihm übrigens eine große Uebereinstimmung in den Ansichten des Ausschusses und denjenigen der bisherigen Redner stattzufinden. Dieser Ansicht widerspricht der Herr Vorsitzende, indem er darauf aufmerksam macht, daß die frühern Redner nur Vorschläge zur Abhülfe der Willkürlichkeiten einzelner Censoren gemacht hätten, was mit dem Antrage der Aufhebung aller Präventivmaßregeln nicht übereinstimmend, sondern im geraden Widerspruch sei. Ein anderes Mitglied des zweiten Standes bemerkte unter Anderm: Je weniger in Abrede gestellt werden könne,

daß die Presse heutzutage eine politische Macht sei, um so irriger erscheine ihm die ebenfalls so vielfach verbreitete Ansicht, daß aus dem Kampfe zwischen der guten und bösen Presse Wahrheit und Licht hervorgehen werde und sich eine größere und wirksamere Verbreitung derselben erwarten lasse. Der Mensch sei im Einzelnen wie in Masse stets derselbe. Er sei seiner Natur nach unvollkommen und unmündig und bedürfe der Erziehung, so lange seine Entwicklung dauere, die erst mit dem Tode aufhöre. Die Kunst des Erziehens bestehe aber nicht im Bestrafen unerlaubter Handlungen, sondern in der Förderung guter und in dem Fernhalten böser Eindrücke. Von jener menschlichen Unvollkommenheit sei aber unzertrennlich, daß der Sirenenfang des Bösen auf die Massen mächtig wirke und, wenn nicht als ein absolutes, jedenfalls als ein schwer zu besiegendes Hinderniß der einfachen und nüchternen Stimme der Wahrheit entgegentrete. Während die schlechte Presse nur zu den Leidenschaften der Menschen rede, während ihr kein Mittel zu schlecht sei, wenn es darauf ankomme, durch Aufregung der Leidenschaften ihren Zweck zu erreichen, der da ist: möglichste Verbreitung schlechter Grundsätze und möglichste Förderung schlechter Gesinnungen, während ihr alle Vortheile jener gefährlichsten aller Offensiven zur Seite stehen, für die es objectiv keine Schranken des Rechts und subjectiv keine Gesetze der Sittlichkeit, ja, nicht einmal der äußern Ehre gebe, sei die gute Presse stets nur auf die Defensiv beschränkt. Ihre Wirkungen könnten größtentheils nur abwehrend, zurückhaltend und festigend sein, ohne sich bedeutender Fortschritte auf das feindliche Gebiet rühmen zu können. Glücklich genug, wenn nicht äußere Hindernisse jenes noch erschweren. Was er vorstehend unter dem Namen schlechte Gesinnung bezeichne, sei nichts weniger als ein ausgebildetes System logisch geordneter Grundsätze. Sich ein solches zu bilden, seien nur wenige im Stande. Schlechte Gesinnungen seien vielmehr bloß das nothwendige Resultat schlechter Richtungen des Gemüthes und des Herzens. Es sei der Stolz, der keine Autorität in Staat oder Kirche anerkenne, der Neid, welcher die Abschaffung alles Desjenigen predige, was der Pöbel Aristokratie zu nennen pflege, die hämische Schadenfreude, die sich an Klatschereien und Persönlichkeiten, gleichviel ob Lüge oder Wahrheit, ergöße und die Deffentlichkeit gebieterisch fordere, damit kein Scandal des Privatlebens verschleiert bleibe; es sei die Unlauterkeit des Herzens und der Phantasie, welche durch schlüpfrige Bilder gekitzelt sei; es sei die Verzweiflung an dem eignen Heile, welche die Stimme des Gewissens durch das Längnen Gottes übertäuben wolle; es seien alle diese Schattenseiten und Abgründe des menschlichen Herzens zusammengenommen, auf welche die schlechte Presse speculire, und die ihrerseits wieder die schlechte Presse herausfordern und das Schandgewerbe jener Schriftstellerei reichlich ernähren. Grundsätze könnten allerdings gegen Grundsätze streiten, und die guten die schlechten überwinden, denn beide wendeten sich an die Intelligenz der Menschen, aber die geistreichste Entwicklung geistiger Wahrheit vermöge nichts, wo der Kampf nicht mit gleichen Waffen geführt werde, wo der Irrthum nicht bloß als theoretischer Irrthum erscheine, sondern die Sinnlichkeit, die Unterhaltungssucht, die Neugier den Egoismus, den Hochmuth der Menge auf seine Seite ziehe.

Zur schließlichen Unterstützung dieser Ansicht gestattet er sich, ein Beispiel aus dem praktischen Leben anzuführen. Denken wir uns an einer und derselben Schule zwei Lehrer: den einen wohlgesinnt, freundlich, um das Wohl seiner Schüler wahrhaft besorgt, stets nur gute Lehren im Munde führend und mit Ernst und Nachdruck einschreitend da, wo es sich darum handelt, bösen Einwirkungen zu begegnen; den andern, mit dem erforderlichen äußern Ansehen ebenfalls ausgerüstet, jenen guten Lehrer als einen finstern Moralisten verschreiend, welcher der Jugend die Regungen des angeborenen Muthes und die Aeußerungen der natürlichen Freude mißgönne, sodann Gehorsam, Furchtsamkeit als lästigen Zwang darstelle, den Leidenschaften schmeichelnd, die sich demselben widersetzen. Welcher von beiden würde sich der größten Aufmerksamkeit, wenigstens bei der Mehrzahl der Schüler, und welcher der schnellsten praktischen Anwendung seiner Lehren zu erfreuen haben? So stehe es gleichfalls um die Wirkungen der guten und der schlechten Presse. Doch er dürfe sich der Wiederholung solcher Wahrheiten, die wir in den gediegensten Schriften über diesen Gegenstand sänden und durch nackte Thatfachen täglich bestätigt sähen, nicht länger schuldig machen. Ueber die Nothwendigkeit, die schlechte Presse zu unterdrücken, seien wir, wie er voraussetzen dürfe, Alle einverstanden, und nur über die Wahl der Mittel dürfe eine Verschiedenheit der Ansichten vielleicht obwalten. Präventiv- oder Repressivmaßregeln, Censur oder Preßgesetz, das sei es, worum es sich allein handle, wobei es jedoch nicht un Zweckmäßig wäre, die Gefahren etwas näher ins Auge zu fassen, welche auf der einen oder andern Seite beseitigt werden müßten. Während die Censur dem Uebel vorbeugen wolle, wolle das Preßgesetz die Wiederholung durch Strafe verhüten. Unvollkommen, wie jede menschliche Einrichtung, würden beide bleiben; welche am wenigsten, sei hier die Frage. Da es sich um rein geistige Dinge handle, so würde Eine Aufgabe, und zwar die wichtigste, bei beiden nie zu lösen sein. Es sei die, eine Form zu finden, welche die Absicht des Gesetzgebers so klar und bestimmt ausdrücke, daß Recht und Unrecht scharf getrennt und jede Willkür beseitigt erscheine. Was ist aber Willkür anders als Handeln nach individueller Auffassung? Und wie sind die Wirkungen individueller Auffassungen zu beseitigen, da, wo es sich um rein geistige Dinge handelt? Eine Richtschnur zu finden, so scharf gezeichnet, daß sie die Nothwendigkeit in sich trage, sie in jedem einzelnen Falle im Sinne des Gesetzgebers anwenden zu müssen, das sei der Stein der Weisen, der bis dahin nicht gefunden wurde und auch schwerlich zu finden sein dürfte; und somit sei Willkür, wenn man das Handeln nach individueller Auffassung hierunter verstehe, von Censur wie von Preßgesetz unzertrennlich. Wir hätten also beide in ihrer nothwendigen Unvollkommenheit und in deren Folgen zu betrachten. Während die Censur manches Gute unterdrücken werde, werde das Preßgesetz vieles Böse zu verhindern nicht im Stande sein. Doch die Wahrheit lasse sich auf die Dauer nicht unterdrücken. Je mehr Hindernisse ihr in den Weg gelegt würden, um desto kühner verfolge sie ihr Ziel, um desto geläuteter erreiche sie dasselbe. Aber das böse Wort gleiche dem griechischen Feuer, unaufhaltbar, nachdem es das Wurfgeschosß verlassen, unberechenbar in seinen Wirkungen, weil ihm nichts heilig, und unauslöschlich, weil

es in dem Munde wie in dem Herzen der Menschen Nahrung und Fortpflanzung fände. Die Vernichtung des einzelnen Wurfgeschosßes sei ohne den mindesten Einfluß auf das Böse, welches es in die Welt gesendet, und das der Saat gleiche, die unbekümmert um die Hand, die sie ausstreue, aufgehe und neuen Händen Nahrung und Leben gewähre. Daß sich so die Folgen der Preßgesetze gestalteten, dafür sprächen bis dahin alle Erfahrungen ohne Ausnahme. Gegen deren Nachtheile sich zu schützen sei aber der Staat wie der Einzelne gleich ohnmächtig. Werfe man, wie schon geschehen, einen Blick auf die Staaten, in welchen die Preßfreiheit und Frechheit keine andern Schranken finde als Repressivmaßregeln oder Preßgesetze, so biete sich ein Bild dar, welches er seinen Mitständen mit wenigen Worten ins Gedächtniß zurückzurufen sich erlauben wolle. Die Regierungen, in einem fortgesetzten unfruchtbaren Kampfe mit einer Macht, die bis dahin unüberwindlich geschienen, weil sie, wie er eben nachgewiesen, ihrer Natur nach eine nothwendig angreifende Macht sei, stets mit ungleichen Waffen ihren Kampf führend, müßten ihre Wirksamkeit beinahe ausschließlich auf ihre Erhaltung beschränken, und wir sehen Angriff wie Vertheidigung mit Mitteln geführt, die durch ihre Allgemeinheit den Charakter der Verwerflichkeit allmählig verlor, der ihnen so häufig beizuhilfen. Wir sähen auf diese Weise allmählig bei Allen, die bei der Entwicklung der politischen Zustände theilhaftig seien, und nicht minder bei denen, die diese Entwicklung hemmen zu müssen glaubten, eine innere Demoralisation eintreten, die den Glauben an eine höhere Bestimmung der Menschheit und mit ihm die Grundlage wahrer Civilisation zu untergraben drohe. Einige würden vielleicht auf England weisen, als das Land, wo bis dahin Revolutionen nicht die Folgen der Preßgesetzgebung gewesen. Allein übersehe man nicht, welche Grundlage England einer Vergangenheit verdanke, die keine Preßgesetzgebung kannte, weil ihr die Nachtheile der Preßfreiheit fremd waren. Bedenke man wohl, daß nur jene tiefeingewurzelten mächtigen Grundlagen es seien, die den heutigen gefahrvollen Zuständen auch dort entgegenträten; vergesse man nicht, daß England von jeher das Land großer politischer Veränderungen gewesen; daß diese Veränderungen zu einer Zeit stattgefunden, wo die Presse keine Macht war; daß sie stets nur befestigend, nicht auflösend gewirkt hätten, weil über der Person die Sache selbst nie aus dem Auge verloren worden. Daß aber dieses die Presse auch dort binnen kurzem bewirken werde, stehe leider sehr zu befürchten; wenigstens scheine ihm durch England, wenn man es in seiner Vergangenheit, Gegenwart und muthmaßlichen Zukunft betrachte, der Beweis keineswegs geliefert, daß Preßgesetze eine sichere Schutzwehr der Ordnung und deren Resultat, der Freiheit, gewährten. Prüfe man nun, inwiefern die Preßgesetzgebung die Rechte und Freiheiten der Einzelnen schütze, so scheine sie nach so vielen Erfahrungen, die sich täglich so zu sagen vor unsern Augen wiederholten, auch in dieser Beziehung ihre Aufgabe höchst unvollständig zu lösen. Deffentliche Angriffe auf Personen, möchten sie innerlich noch so ungerathen sein, seien nie ganz unwirksam und verfehlten daher nie ganz ihren Zweck. Das „Semper aliquid haeret“ war, sei und bleibe wahr. Was gewähre aber eine Geld-, selbst eine körperliche Bestrafung des Nichts-

würdigen, der mit frevelhaften Händen den Schleier zerreiße, der persönliche oder Familienheimnisse bedecke, der sie, gleich viel, wahr oder entstellt, der Doffentlichkeit preisgebe; was gewähre dessen und seines Helfershelfers, des Druckers, Bestrafung Demjenigen für einen Ersas, dem seine und der Seinigen Ehre das höchste irdische Gut sei, welches durch Geld wohl gefährdet, nie aber gesichert und aufgewogen werden könne? Wahrlich, bis dahin sei die Anbetung des Mammon noch nicht gekommen; käme sie aber dereinst dahin, so könnten wir uns nicht verbergen, daß von diesem Augenblicke an der Begriff von äußerer Ehre spurlos aus der menschlichen Gesellschaft verschwunden wäre. Wenn nun aus den vorstehend angegebenen Gründen die Preßgesetzgebung ihm nirgend im Stande scheine, weder die menschliche Gesellschaft noch den Einzelnen gegen die Nachteile der Preßfreiheit zu schützen, so komme er zu dem Schlusse, daß er von den beiden Uebeln, Preßgesetze oder Censur, das letztere für das geringere und somit vorzuziehendere erachte. Dies schließe jedoch nicht aus, daß er eine Verbesserung der Censur für nothwendig halte, und werde er sich jedem Antrage anschließen, der eine Verbesserung dieses Uebelstandes, eines der größten, woran wir leiden, in ernster, aber ehrerbietigster Sprache begehre, während er, wenn es sich um Preßgesetze handle, das Mittel schlimmer noch als das gegenwärtige Uebel, die Censur, betrachte, was wenigstens in seinen Augen nicht wenig bedeute. Wenn er endlich bei der angestellten Prüfung die formellen, in der Bundesgesetzgebung begründeten Schwierigkeiten außer Acht gelassen, so wolle er die Geltendmachung dieser Bedenken, nachdem er schon in der Sache selbst so weitläufig geworden, Andern überlassen und am Schlusse seines Vortrags nur noch an die ersten Worte erinnern, die aus den Zweigen des Baumes der Erkenntniß erschallten, über den Genuß, dessen Früchte wir heute wie damals verhandeln: „Mit nichten werdet ihr sterben, wenn ihr davon esset, eure Augen werden aufgethan werden, ihr werdet sein wie die Götter, erkennend das Gute und das Böse.“

(Schluß folgt.)

#### M a n n i g f a l t i g e s.

(Uebersetzungen ins Unendliche.) Das Pariser Journal „le Commerce“ enthält in seinem Feuilleton vom 25. Juni unter der Ueberschrift: „le Parterre des Rois“ eine interessante Darstellung von Napoleons Aufenthalt in Erfurt im Jahre 1808. Der Artikel ist von einer Dame, und zwar anscheinend mit deutschem Namen: Helene von Friedenberg, unterzeichnet. Denjenigen, die etwa gesonnen sein möchten, diese Darstellung, deren Helden Napoleon und Talma sind, ins Deutsche zu übersehen, wollen wir die Mühe sparen, indem wir ihnen nachweisen, wo sie das Ganze schon in deutscher Sprache, und zwar als Original, finden können: nämlich in E. Schneiders vor mehreren Jahren erschienenen: „Schauspieler-Novellen,“ wo die gedachte Darstellung des „Commerce“ die

Hälfte der zweiten Novelle bildet. Es ist sehr freundlich von den Franzosen, daß sie sogar solche Skizzen, in denen ihre eigenen Helden geschildert werden, aus dem Deutschen übertragen; aber noch freundlicher wäre es, wenn sie immer die Quellen angäben, und geschähe es auch nur, damit das Uebersetzen aus einer Sprache in die andere nicht ins Unendliche fortgesetzt werde. So fanden wir kürzlich Hoffmann's Novelle: „Das Kräutein von Scudery,“ von der ein französisches Blatt ohne Nennung des Autors eine Uebersetzung geliefert hatte, in einer vielverbreiteten deutschen Zeitung vollständig wieder zurück übersezt. Da nun Hoffmann selbst nach einer französischen Quelle, allerdings in seiner eigenen Manier, gearbeitet hat und möglicherweise auch jene deutsche Rückübertragung wieder einmal ins Französische übersezt wird, so existirt diese Goldschmieds-Geschichte bald ein halbbugendmal in beiden Sprachen, und kann noch ins Unendliche so fort hin und her übersezt werden, bloß weil der Erste versäumt hat, seine Quelle anzugeben. (B. Theaterz.)

In keinem Lande Europas wird verhältnismäßig so viel gedruckt und so wenig in Literatur und Wissenschaft geleistet als in Belgien, welches die eigene Production fast ganz aufzugeben scheint, weil scheinbar die Reproduction materiell mehr einträgt. Der Nachdruck ist der Krebschaden Belgiens, der nicht nur den moralischen Sinn des Volkes untergräbt, vorzüglich weil auch die Regierung, von einer unrichtigen Anschauung der Nationalwohlthahrt verleitet, ihn zu verhindern nicht gesonnen ist, sondern er erstickt selbst jedes Streben und jedes Aufkommen in Literatur und Wissenschaft, da keine Presse ein Verlangen nach Originalwerken zeigt, weil es der nachzudruckenden Werke viele giebt, und kein Schriftsteller und Mann von Talent ist geneigt, Zeit und Kräfte auf ein Werk der Wissenschaft oder Literatur zu verwenden, für welches er nicht honorirt wird und keinen Verleger findet. Bei einer Uebergewalt der Censur kann eine Nationalliteratur nur gehemmt und in ihrem raschen Gange aufgehatten werden, zuweilen kann sogar durch den äußeren Druck der Gewalt gerade intensiv die nationale Literatur erstarken, der Nachdruck aber vernichtet ganz die heimathlichen Keime und entnationalisirt das Volk, indem dasselbe in fremdländischem Geiste groß gezogen wird.

Was noch Talent und Geist hat, zehrt sich bei uns in einem nutzlosen politischen Treiben auf, welches durch das Herrschen des katholisch-religiösen Princips nicht von der Stelle rückt; die Minderbegabten gehen in einem flachen und bodenlosen Journalismus unter. (Preßztg.)

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.

# B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bücher, Musikalien u. s. w. unter der Presse.

[4110.]

## Taschenbuch für 1842.

Sauber gebunden  
mit  
**Goldschnitt**  
und  
in Futteral.  
à 2 $\frac{1}{3}$   $\text{fl.}$ .

# ROSEN UND VERGISSMEINNICHT

Der ganzen Folge 24. Jahrgang.

V e r l a g

von **F. A. Leo** in **Leipzig**,

erscheint zur Leipziger Michaelis-Messe

und wird nur gebunden ausgegeben.

Mit  
**7 Stahlstichen**  
und  
mit Beiträgen  
von

Günther, Dingel-  
städt, Heiden,  
Voigt.

Ihrer thätigen Verwendung mich so oft erfreuend, verseehe ich mich erneut des festen Vertrauens, auch eben derselben auf dieses Unternehmen, unter dankbarer Anerkennung, versichert sein zu dürfen.

**Gegen baare Zahlung erhalten Sie das Taschenbuch mit erhöhtem Rabatt.**

Leipzig, August 1841.

**F. A. Leo.**

[4111.] Im September d. J. erscheint:

## Icones zootomicae. Handatlas

z u r

v e r g l e i c h e n d e n A n a t o m i e

n a c h

fremden und eigenen Erfahrungen zusammengestellt

v o n

**Rudolph Wagner,**

Professor in Göttingen.

35 Kupfertafeln (10 Tafeln illuminirt) mit 1039 Figuren,  
von denen 553 nach neuen Originalien gezeichnet sind.

Folio. cartonirt 18  $\text{fl.}$ .

Ich erbitte mir auf dieses ausgezeichnete, auch relativ wohlfeile Werk, Bestellungen auf feste Rechnung, indem ich es nicht à condition gebe.

Leipzig, im August 1841.

*Leopold Voss.*

[4112.] In unserem Verlage wird dieser Tage erscheinen und nur auf Verlangen pro novitate versandt:

Archiv für Friesisch-Westfälische Geschichte und Alterthums-  
kunde. Herausg. von J. H. D. Möhlmann. I. Bd.  
1. Heft. (6 $\frac{3}{4}$ ) gr. 8. geh. Preis 12 $\frac{1}{2}$   $\text{Ngr.}$  (10  $\text{ggf.}$ )

Inhalt: Die Schlacht bei Jemgum zwischen den Gelder-  
schen und den Ostfriesen, 1533. — Graf Otto von Ravens-  
berg zu Bedde. — Das Kloster zu Repsholt. — Das alte  
Volkslied von der Besiegung der Seeräuber Störtebeker und  
Göbdeke Michael. — War Emden eine Hansestadt? — Ver-  
zeichniß der gräflichen und fürstlich ostfriesischen Reichsthäler. —  
Zur Geschichte der Stedingen. — Clemens August Behnes' Bio-  
graphie. — Reverte der Grafen Nikolaus u. Otto von Tellen-  
burg für die Landstände wegen eingewilligter Schenkungen, von  
1454, 1469 u. 1506. — Dönabrücksche Sagen. (Plattdeutsch.)  
Leer, im August 1841.

**Prätorius & Seyde.**

[4113.] **Steffens Volks-Kalender**  
für  
**1842.**

erscheint demnächst und wird nur auf Ver-  
langen versendet. Wir bitten daher, wo dies  
noch nicht geschehen, um gefällige Angabe resp.  
Bedarfs. *A cond.* können wir der vielen festen  
Bestellungen wegen nur in sehr mässiger Anzahl  
expediren.

*Athenaeum in Berlin.*

M. Simion.

[4114.] Anfang September c. versende ich, aber nur auf Verlangen:

## G r u n d s ä t z e des preussischen Staatsrechts.

v o n

**Wilhelm Ostermann.**

gr. 8. 32 Bogen. circa 2 $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$ .

Die verehrl. Handlungen, welche sich Absatz davon ver-  
sprechen, ersuche ich, ihren etwaigen Bedarf à cond. zu verlangen.  
Dortmund, den 4. August 1841. **C. S. Krüger.**

[4115.] Das wohlgetroffene Portrait

## Mendelsohn-Bartholdy's

in Stahl gestochen von **A. H. Payne** und **W. C. Wrankmore**, wird in einigen Tagen fertig und durch die Unterzeichnete ausgegeben.

Preis des Expl. auf schönem weissen Papier 1  $\text{fl.}$  10  $\text{Ngr.}$

— — — chinesischem Papier 2  $\text{fl.}$

— — — Royal-Format avant la lettre 2  $\text{fl.}$  15  $\text{Ngr.}$

Wir können dasselbe nur gegen baare Zahlung versen-  
den, gewähren **33 $\frac{1}{3}$ %** Rabatt, auf **10/1, 25/3, 50/8, 100/20** Freiemplare und bitten Bestellzettel bei Herrn **Theodor Thomas** hier, zur Beförderung an uns, gefäl-  
ligst abgeben zu lassen. Leipzig, den 14. Aug. 1841.

**Engl. Kunst-Anstalt.**

Anzeigen neuer und älterer Bücher, Musikalien u. s. w.

[4116.]

Zur profitabelsten Assortirung  
für die diesjährige Weihnachtszeit

empfehle ich die in meinem Verlage erschienenen ganz vorzüglichen, fast sämmtlich in lithographirten, allegor. Umschlag cartonnirten, oder doch broschirten, fast ohne Ausnahme mit illuminirten Kupfern versehenen 22 A B C- u. Bilderbücher, Kin- tie v. Herder, Friederike v. König, Lina Reinhard, Charlotte Leidenfrost, Louise Marezoll, Schu- bert, Olearius, Wedemann, Schönheit, Superint. Wagener in Potsdam u. A. m.

Da ich mit diesen Artikeln, welche ohne Ausnahme durch sehr vorzügliche Texte ausgezeichnet sind, aufzuräumen wünsche, so offerire ich sie gegen folgende sehr annehmliche Bedingungen:

- 1) Wer alle 22 Artikel, deren Ladenpreis 27½ Thlr. ist, en Bloc in laufende feste Rechnung nimmt, erhält sie für 10 Thlr. netto.
- 2) Wer davon nach freier Wahl für und über 30 Thlr. ord. fest nimmt, erhält davon 60% Rabatt,

welche vortheilhafte Gelegenheit thätige Sortimentshandlungen in ein- oder mehrfacher Anzahl gewiß gern zu ihrem Vortheile benützen werden. Obiger Vortheil aber gilt nur bei fester Beziehung im Ganzen und in obigen Partien. Einzeln oder à cond. werden die vollen Ladenpreise notirt.

Weimar, 10. August 1841.

Bernh. Fr. Voigt.

[4117.] So eben erschien in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die syphilitischen Krankheiten mit vergleichender Prüfung ihrer verschiedenen Heilmethoden und besonderer Würdigung der Behandlung ohne Mercur.** Nebst einem Anhang über die Prostitution. Von Dr. Giraudeau de Saint-Gervais. Aus dem Französischen nach der zweiten Ausgabe des Originals unter Mitwirkung des Verfassers übertragen. Mit den Kupfern der Originalausgabe. Zwei Bände. Gr. 8. Geh. 3 fl.

Der Verf. dieses Werkes hat es sich in einem Zeitraum von funfzehn Jahren zur Aufgabe gemacht, jene gefährlichen Krankheiten durch einfachere und gefahrlosere Mittel zu heilen, als es bisher durch die Anwendung des Mercuris geschehen ist, und legt hier die Ergebnisse seiner Forschungen und Versuche nieder, indem er zugleich den Nachweis liefert, daß seine Bemühungen mit dem schönsten Erfolge gekrönt worden sind. Es verdient daher dies ausgezeichnete Werk, gleich wichtig und interessant für Medicinalbehörden und Aerzte wie für Laien, mit Recht den Beifall, den es seit seinem Erscheinen gefunden, und wir glauben etwas nicht Unverdienstliches unter- nommen zu haben, indem wir für eine genaue Uebertragung ins Deutsche zu billigerem Preise Sorge trugen.

Leipzig, im August 1841.

Brockhaus & Avenarius.

[4118.] So eben versandte ich pro novit.:

Johnson, Jac., Versuch einer Anleitung zur Kenntniß u. Behandlung d. Düngmittel. 2. verm. Aufl. 17½ Ngr. (14 gr.).

Tegnér, Es., Frithiof. Eine Sage nordischer Vorzeit. U. d. Schwed. von Lud. Schlep. 22½ Ngr. (18 gr.).

und wollen Handlungen, die keine Nova annehmen, sich ihren Bedarf in Leipzig ausliefern lassen. Zugleich bitte ich wiederholt um freundliche Verwendung für den von Spehr in Br. in meinen Verlag übergegangenen

Geograph. Schul- u. Handatlas über alle Theile der Erde. Nach dem gegenwärtigen Zustande u. den neuesten und zuverlässigsten Quellen entworfen. 24 Bl. quer Fol. welchen ich noch fortwährend zum Subs.-Pr. à 2 fl. mit 25% liefere. Auf 12 Expl. gebe ich 1 frei. Ein schön in Kupfer gestochenes und colorirtes Blatt kostet sonach nur 2½ Ngr. ord. Expl. stehen à cond. zu Diensten.

Mitau, den 1. August 1841.

G. A. Menher.

[4119.] Heute versenden wir:

- 1) **Haug, C. F., Prof. in Tübingen, Die All- gemeine Geschichte, 2. Heft. à 30 fr. = 9½ Ngr. (7½ gr.).**

Wir bedauern, daß wir mit diesem 2. Hefte Ihre Geduld so lange in Anspruch nehmen mußten, sind aber an der Verzögerung gänzlich unschuldig. Manche Handlungen waren sogar der Meinung, das Werk werde nicht fortgesetzt und ließen sich dadurch abhalten, demselben die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken. Wir sind indessen jetzt vom Verfasser ermächtigt, zu erklären, daß das Versäumte möglichst hereingebracht werden wird, und empfehlen deshalb dieses vortreffliche Werk aufs neue Ihrer gef. Verwendung, deren Erfolg kaum zweifelhaft sein kann. Der gebildete Freund der Geschichte kann an diesem zweiten Hefte, in welchem der Verf. bereits auf dem Boden der Geschichte sich bewegt, weit mehr noch, als am 1., das mehr philosophische Inhalts ist, erkennen, was er von diesem Werke zu erwarten hat. — Ex. stehen hier und in Leipzig fortwährend à cond. zu Diensten.

- 2) **Zeugnisse evangelischer Wahrheit von Schmid u. Hofacker. Dritter Jahrgang. Erstes Heft.**

Auch unter dem besondern Titel:

**Zeugnisse evang. Wahrheit, eine Sammlung christlicher Predigten für alle Sonn- u. Festtage des Jahres** herausgegeben von ic.

Dieser III. Jahrgang des ganzen Werks ist absichtlich mit diesem besondern Titel versehen, um ihn damit zugleich als ein ganz für sich unabhängiges Predigtbuch zu bezeichnen. Bei dieser Einrichtung können auch Handlungen, welche vom 1. u. 2. Jahrg. keine Expl. erhalten haben, zahlreiche Abnehmer für diesen neuen Jahrgang finden, und es stehen zu diesem Behufe Expl. in mäßiger Anzahl à cond. zu Diensten.

Dieser III. Jahrgang erscheint in 6 Heften, in Format, Druck, Papier, Preis ic. ganz wie die bereits erschienenen 8 Hefte der 2 bisherigen Jahrgänge.

Stuttgart, den 1. August 1841.

A. Riesching & Comp.

[4120.] Wir offeriren:

- 8 Röhr, Amtsreden 1 fl. 15 Ngr. (1 fl. 12 gr.) à 20 Ngr. (16 gr.) netto, zusammen zu 4 fl. netto.

Gebhardt & Meißland.

[4121.] In meinem Verlage ist erschienen:

**Bibliotheca**  
patrum ecclesiasticorum  
latinorum selecta.

Ad optimorum librorum fidem edita  
curante

**E. G. Gersdorf.**

Vol. 6. u. 7.

8. Velinp. brosch. à 25 Ngr (20 gr).

Da ich diese Bände nur auf Verlangen versende, so ersuche ich diejenigen Handlungen, welche mir ihren Bedarf noch nicht anzeigten, es baldigst zu thun.

Ferner versandte ich als Neuigkeit:

**Novum Testamentum Graece.** Ex recognitione Knappii emendatiur edidit argumentorumque notationes locos parallellos annotationem criticam et indices adject C. G. G. Theile, Prof. Lipsiensis. Particula prior. Editio stereotypa. 16. brosch.  $\frac{1}{3}$  rth.

Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig.

[4122.] So eben ist bei Leopold Voss in Leipzig erschienen:

Beiträge zur Kenntniss  
der

**Säfte und Excrete**  
des menschlichen Körpers

im gesunden und kranken Zustande.

1. Band. Auch unter dem Titel:

Anleitung

zum

**Gebrauche des Mikroskopes,**

zur zoo-chemischen Analyse und mikroskopisch-chemischen Untersuchung überhaupt.

Von

**Dr. Julius Vogel.**

gr. 8. Mit 3 Steindrucktafeln. 2 rth 20 Ngr.

[4123.] Da ich die bereits allgemein bekannten Jugendschriften von Grimm und zwar

**Märchen der 1001 Nacht**, 5 Bde. geb. à 3 rth 22 $\frac{1}{2}$  Ngr (3 rth 18 gr), brosch. à 2 rth 15 Ngr (2 rth 12 gr).

**Märchen der Griechen und Römer**, 2 Bde. geb. à 1 rth 15 Ngr (1 rth 12 gr) — brosch. à 1 rth — Drckp. brosch. à 20 Ngr (16 gr).

**Einäs Märchenbuch**, 2 Thle. in 1 Bd. geb. à 1 rth.

**Bunte Bilder** etc. mit col. K. geb. à 1 rth.

**Fabelbuch**, 3 Bde. mit col. Kpf. brosch. à 1 rth 15 Ngr (1 rth 12 gr).

**Christblumen**, 2 Bde. mit col. Kpf. brosch. à 22 $\frac{1}{2}$  Ngr (18 gr).

unverlangt nicht versende, so bitte ich alle Handlungen, welche ihr Lager für nächste Weihnachten mit diesen Jugendschriften versehen wollen, à cond. zu verlangen.

**Bei einer festen Bestellung von 10 Thlr. ord. gewähre ich 50 % Rabatt in laufende Rechnung.**

Grimma, den 13. August 1841.

J. M. Gebhardt.

[4124.] So eben erschien bei Wilh. Engelmann in Leipzig:

**ENCHIRIDION BOTANICUM**

EXHIBENS

**CLASSES ET ORDINES PLANTARUM**

ACCEDIT

NOMENCLATOR GENERUM

ET OFFICINALIUM VEL USUALIUM INDICATIO

AUCTORE

**STEPHANO ENDLICHER,**

M. D. BOTANICES IN FACULTATE MEDICA VINDOBONENSI  
PROF. P. O.

gr. 8. 1841. Brosch. 4 rth 15 Ngr (4 rth 12 gr).

Handlungen, die keine Nova annehmen, bitte ich, Ihren Bedarf zu verlangen.

[4125.] Bei mir sind erschienen:

**Charpentier, Toussaint a. Orthoptera descripta et depicta.** Fasc. I—III. Cum 18 tabb. color. 4maj. 4 rth 15 Ngr.

**Wagner, Rud., über den Bau der Pelagia noctiluca und die Organisation der Medusen** zugleich als Prodromus seines zootomischen Handatlasses. Mit 1 color. Kupfertafel. Fol. 1 rth.

und auf feste Rechnung zu haben.

Leipzig, im August 1841.

Leopold Voss.

[4126.] Bei F. Dümmler in Berlin erschien eben:

**Zumpt, Ueber den Stand der Bevölkerung und die Volksvermehrung im Alterthum.** à 25 Ngr.

[4127.] So eben ist erschienen und an die, welche bis heute davon à c. verlangten, versandt worden:

**Westphälische Zustände.**

Eine freimüthige Denkschrift bei dem Regierungsantritt Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV.

10 Bogen geh. 15 Ngr (12 gr) netto.

Inhalt: Justiz, Verwaltung, Steuerwesen, Post, Militär, Kirche und Schule, Volksvertretung, Patriotismus, Wissenschaft, Kunst, Presse, Handel, Gewerbe, Fabriken, Landwirthschaft. Finanzieller Zustand, Pauperismus, Armenverwaltung, Anhang (Beutelleiden).

Diejenigen meiner Herren Collegen, welche sich von dieser interessanten Schrift Absatz versprechen, wollen gef. schleunigst verlangen, da ich unverlangt nichts davon versenden werde.

Iferlohn, den 1. August 1841.

Georg Müller.

[4128.] Die Riesesche Buchhandlung in Goesfeld offerirt: 1 Maltin, Bibl. d. Weltkunde, Jahrg. 1838, für 1 rth 20 Ngr (1 rth 16 gr) baar.

17 Dietrich, Terminologie der phanerogamischen Pflanzen, durch 600 Figuren erläutert. Berlin 1829. Ganz neu, in Halbleder geb. (Edpr. 1 rth) à 11 $\frac{1}{4}$  Ngr (9 gr) baar. Zusammen für 5 rth baar.



[4129.]

Von der  
**Gemälde-Galerie**  
des

**Königl. Museums in Berlin**

erscheint so eben die zweite Lieferung, enthaltend:

1. Lavinia, v. Tizian, lith. v. Wildt.
2. Der heil. Antonius, v. Murillo, lith. v. Loeillot de Mars.
3. Teniers mit seiner Familie, musizierend; von Teniers, lith. v. Fischer.

Wir bitten, diese Lief. gefälligst zur Fortsetzung fest zu verlangen.

Die dritte Lieferung erscheint noch im Herbst dieses Jahres.

**Athenaeum in Berlin.**

M. Simion.

[4130.] Heute versandte ich als **Neu** und zur Fortsetzung: *Flora Bonnensis* scripserunt J. Jos. Schmitz et Ed. Reyel. Praemissa est L. C. Trevirani Prof. Bonn. Comparatio Florae Wratislaviensis et Bonnensis. gr. 8 geh. Preis 2  $\text{r}$ .

Lersch, L. Dr., die Sprachphilosophie der Alten. 3. und letzter Theil. gr. 8. geh. Preis 1  $\text{r}$  5  $\text{Ngr}$  (1  $\text{r}$  4  $\text{gg}$ ).  
Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Chr. Lassen. IV. Bd. 1. Heft. gr. 8. Preis 1  $\text{r}$  20  $\text{Ngr}$  (1  $\text{r}$  16  $\text{gg}$ ).  
Bonn, den 1. August 1841.

**H. B. König.**[4131.] **Für Sortimentbuchhändler.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich wiederholt, die Herren Sortimentbuchhändler auf das von ihm im Jahre 1829 u. 40 herausgegebene Buch unter dem Titel:

Der wohlunterrichtete Theaterfreund. Ein unentbehrliches Handbuch für Buchhändler, Leihbibliothekare, Theaterdirectoren, Schauspieler und Theaterfreunde, aufmerksam zu machen.

Wem die Brauchbarkeit dieses Buches nicht hinreichend bekannt sein sollte, möge gütigst ein Exemplar à cond. verlangen (obgleich das Buch bis jetzt nur gegen baar à 1  $\text{r}$  netto für beide Bände ausgeliefert wurde).

L. Fernbach jun. in Berlin.

[4132.] **Neuigkeiten von Samuel Gottlieb Liesching** in Stuttgart. August 1841.

(Zugleich als Wahlzettel.)

Das Leben Dr. Martin Luther's nach Johann Mathesius. Dritte Auflage mit 3 bildlichen Darstellungen (in Stahlstich) und einem Vorwort von Dr. G. H. von Schubert in München.

(Früher Verlag der H. H. Kiegel u. Wiesner in Nürnberg.)  
8. Geheftet. 8 Bogen. Preis 7  $\frac{1}{2}$   $\text{Ngr}$  (6  $\text{gg}$ ) — 27 kr. ord.  
In Partien 5  $\frac{1}{2}$   $\text{Ngr}$  (4  $\frac{1}{2}$   $\text{gg}$ ) — 21 kr. ord.

(Am 16. August versandt.)

Hoffmann, W., Inspector der Baseler Missions-Anstalt, die Erziehung des weibl. Geschlechts in Indien. Ein Aufruf etc. Zweiter unveränderter Abdruck. gr. 8. geh. 7  $\frac{1}{2}$   $\text{Ngr}$  (6  $\text{gg}$ ) — 24 kr. ord.

Ich bitte nun die Rücksendung noch vorräthiger Expl. des ersten Abdrucks gef. zu unterlassen.

(Wird nur auf Verlangen versandt.)

8r Jahrgang.

[4133.] Folgende classische, im Buchhandel zum Theil ganz fehlende, dabei noch gut erhaltene Werke sind zu den beigesten Preisen durch die Fincke'sche Buchhandlung in Hildesheim gegen baar zu beziehen:

Anthologia Graeca ed. Jacobs. L. 1794—1814. XIII Vol. 10  $\text{r}$ .

Die Animadversiones dazu besonders. VIII Vol. 7  $\text{r}$ .Anthologia Graeca ed. Jacobs. L. 1813—1817. III Vol. 7  $\text{r}$ .Appianus ed. Toll. Amstel. 1670. II Vol. 4  $\text{r}$  15  $\text{Ngr}$  (4  $\text{r}$  12  $\text{gg}$ ).Callimachus. Ultraj. 1697. II Vol. 3  $\text{r}$  10  $\text{Ngr}$  (3  $\text{r}$  8  $\text{gg}$ ).— ed. Ernesti. L. B. 1761. II Vol. 5  $\text{r}$  20  $\text{Ngr}$  (5  $\text{r}$  16  $\text{gg}$ ).Etymologicum magn. op. Sylburgii. Basil. 1594. 9  $\text{r}$ .Homerus ed. Heyne. L. 1802. VIII Vol. 9  $\text{r}$ .Malalae Chronic. ed. Hodus. Oxon. 1691. 2  $\text{r}$  5  $\text{Ngr}$  (2  $\text{r}$  4  $\text{gg}$ ).Pollucis Onomast. ed. Hemsterhus. Amst. 1706. 15  $\text{r}$ .Polybius ed. Gronov. Amst. 1670. III Vol. 7  $\text{r}$  10  $\text{Ngr}$  (7  $\text{r}$  8  $\text{gg}$ ).Petronius cur. Burmann. Amst. 1743. II Vol. 7  $\text{r}$  10  $\text{Ngr}$  (7  $\text{r}$  8  $\text{gg}$ ).Tabula Peutingeriana exscr. a de Scheyb. Vindob. 1753. 10  $\text{r}$  20  $\text{Ngr}$  (10  $\text{r}$  16  $\text{gg}$ ).Suetonius Pitisci. Traj. 1690. II Vol. (etwas beschrieben.) 2  $\text{r}$ .Suetonius ed. Oudendorp. L. B. 1751. 3  $\text{r}$  10  $\text{Ngr}$  (3  $\text{r}$  8  $\text{gg}$ ).Vellejus Patercul. cur. Ruhnken. L. B. 1779. 3  $\text{r}$  20  $\text{Ngr}$  (3  $\text{r}$  16  $\text{gg}$ ).Dammii Lexic. Graecum. Berol. 1765. 8  $\text{r}$ .

[4134.] Bei August Hirschwald in Berlin erschien so eben:

**Busch**, Geh. Rath Prof. Dr. D. W. H., Atlas geburts-hülflicher Abbildungen mit Bezugnahme auf das Lehrbuch der Geburtskunde. 48 Abbildungen in gr. 8. mit erläuterndem Text, sauber carton. Preis netto 4  $\text{r}$ .

**Bruck**, Dr. M., das Wesen und die Behandlung der asiatischen Cholera, oder wissenschaftliche Lösung der Cholerafragen, besonders der von der Königl. Sanitäts-Commission zu Berlin aufgestellten

**Original-Abhandlung.**8. 18 Bog. Velinpapier geh. Preis netto 1  $\frac{3}{4}$   $\text{r}$ .[4135.] **Wahlzettel.**

Erschienen ist:

**Lindner**, J. G., Christliches Religionsbuch für die frühere Jugend. Enth. geordnete und unter Paragraphen gebrachte Bibelsprüche und Verse, die Hauptstücke u. Anhang von Gebeten u. relig. Gedichten zur Belebung eines kindlich frommen Sinnes. gr. 16. (8  $\frac{1}{2}$  Bog.) n. 5  $\text{Ngr}$  (4  $\text{gg}$ ).

**Plesch**, E. H., Auswahl von Lehrsätzen u. Aufgaben d. Mathematik, insbesondere zum Gebrauche für Zoll- u. Steuer-Beamte, so wie für Alle, welche sich zu solchen bilden wollen, zugleich aber auch für Zoll- u. Steuerpflichtige. 2. Thl. — A. u. d. T.: Auszug aus der Geometrie u. Anwendung derselben auf Berechnung der Gefäße, so wie auf das Feldmessen, mit einem Anhang von

133

Tabellen, Gebrauchsanweisung ders. u. 3 lith. Taf. geometr. Fig. 8. (8 Bg.) geh. Subscriptpr. n. 20 Ngr (16 gr).  
1839 erschien:

Derselben 1. Thl. a. u. b. L.: Kurzer Abriss der Arithmetik u. 8. (9 Bg.) geh. Subscriptpr. n. 15 Ngr (12 gr).

Beide Theile zusammengenommen Subscriptpr. n. 1 Ngr.  
Handlungen, die sich davon Absatz versprechen, wollen gef. à cond. verlangen, da unverlangt nichts davon versandt wird.  
Freiberg, den 8. August 1841.

**J. G. Engelhardt'sche Buchhandlung.**

[4136.] In der Schulze'schen Buchhandlung (R. Helfer) in Baugen ist so eben erschienen:

**Heinrich Fromberg's**

### **Kinder-Lieder.**

Eine sorgfältige Auswahl der besten Lieder in fortschreitender Reihenfolge für Knaben und Mädchen vom 3. bis zum 10. Jahre. cart. 15 Ngr (12 gr).

Handlungen, die keine Novitäten annehmen, wollen gefälligst ihren Bedarf verlangen.

### **Gesuche von Büchern, Musikalien u. s. w.**

[4137.] J. A. Barth in Leipzig sucht unter vorgängiger Anzeige zu billigem Preise:

1 Annalen der Pharmacie von Geiger u. Liebig. 1—18. Bd.

[4138.] E. S. Mittler in Bromberg sucht:

1 Kaysarow, slaw. Mythologie, fehlt beim Verleger Dietzrich in Göttingen.

[4139.] E. Bamberg in Greifswald sucht:

Häberlin's neuere deutsche Reichsgeschichte 28. Bd. enth.: v. Senckenberg, Geschichte des deutschen Reichs vom Prager Frieden an, 2. Bd. (Fehlt bei Gebhard u. Körber.)

[4140.] E. Schreck in Leipzig sucht:

1 Die erstaunlichen Wirkungen der Sympathie.  
1 Zschokke's Novellen und Dichtungen. 4. Aufl. 1839. 16 Bände.

[4141.] E. M. Schüller in Grefeld sucht billig:

Aschenberg's niederrhein. westphäl. Blätter. 5 Bde. Dortmund 1802—1804.

Allgemeine Handlungszeitung. Jahrg. 1787.

Borheck, Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich. Duisburg 1800.

[4142.] B. G. H. Schmidt in Nordhausen sucht billig:

1 Schiller, Werke. Taschenausg.  
1 Göthe — — —  
1 Jean Paul — Neue Ausg.  
1 Becker, Weltgeschichte, eine der neueren Ausg.  
1 Conversationslexicon (Brockhaus). 8. Ausg.  
1 Stilling, üb. d. Spinalirritation.  
2 Rokitanzky, patholog. Anatomie.  
1 Dewees, Frauenkrankheiten.  
1 Bressler u. Jacobson, Analecten üb. Frauenkrankheiten.  
1 Boccaccio, eine gute Ausg. ohne Noten, mit groß. Lettern.  
Französische Werke über Arzneimittellehre und Receptirkunst.

Zu sehr billigem Preise auch noch andere Gesamtausgaben deutscher Classiker, außer den Obigen.

[4143.] Fr. Goldmar sucht billig unter vorheriger Preisangabe:

1 Pensoroso, Prinz Reinhold.  
1 — Nathaliens Liebe.  
1 Schoppe, Glück und Leid.  
1 Lüdemann, Andruzza.  
1 — Vittoria Turbide.  
1 Mahleiche, 2 Thle.  
1 Emilie Milde, 2 Thle.  
2 May, d. edle Haus d. Sture.  
1 Storch, Heimgebrachtes.  
1 Kellstab, Erzählungen. 3 Bde (Dunker in B.)  
1 Mügge, Chevalier. 3 Bde. (Wigand.)  
1 Chezy, fahrende Schüler.  
1 Heller, Schleichhändler. 2 Thle. (Pierer.)  
1 Mügge, Novellen. 3 Bde. (Dunker in B.)  
1 Kruse, d. Macht d. Beispiels. (Kollmann in L.)  
1 Woltmann u. f. Familie. (Meyer in B.)  
1 Zwillingsschwester. Ebend.  
1 Die Flüchtlinge. Ebend.  
1 Blessington, d. Opfer d. Gesellschaft.

[4144.] Leopold Wos sucht unter vorheriger Preisanzeige:

1 Schübler u. Neuffer, Untersuchungen über die Temperaturveränderungen.  
1 Oberndörffer, Verzeichniß e. Sammlung Thaler und Medaillen. Ansbach 1825.  
1 Oberthür, Verzeichniß von Gedächtnismünzen. Würzburg 1831.  
1 Hufeland, medizinisches Stammbuch. Berlin 1834.  
1 Scott Works Vol. XIV. (Guy Mannering T. I.) Zwickau.  
1 Struve, griechische Grammatik. Riga 1823.  
1 Gesenius, Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Leipzig 1815.  
1 Schwarz, über religiöse Erziehung. 1834.  
1 Hahmann, Quaestiones Palaestinenses. 1838.  
1 Engelhardt, die Schriften des Arcop. Dionysius. 1835.  
1 Vincenz von Beauvais Hand- u. Lehrbuch. 1825.  
1 Koppe, Nachtrag zu seiner Schrift: Revision d. Ackerbausysteme. 1819.  
1 Puchta, verisimilium caput VI. Lipsiae 1839.  
1 Denzel, Volksschule. Stuttgart 1817.  
1 Niederer, Pestalozzi's Erziehungsunternehmung. Tübingen 1812.  
1 Olivier, ortho-epograph. Elementarwerk. Dessau 804.  
1 Saussure, Voyage dans les Alpes. Neuchatel 1779—96.  
1 Pechmann, Grundplan d. Kanals von der Donau zum Maine.  
1 Schneider, literar. Beiträge zur Naturgesch. d. Alten.  
1 Flourens Versuche über die Functionen des Gehirns.  
1 Roie, Geschichte der Slavischen Völker.  
1 Wiarda, ostfriesische Geschichte. 1. 2. Thl.  
1 Gunner, Flora Norvegica Vol. II. Drontheim 1770.  
1 Meyer, zur Fauna der Vorwelt.  
1 Niemeyer, Paritanorum libri symbolici. Lipsiae.  
1 Hé, über den Ursprung des Cultus nach Dupuis.  
1 Columbus, ein Lesebuch f. d. Jugend.

- 1 Knie, Gelegenheitsgedichte für Kinder.  
 1 Buch, Ammoniten. Berlin.  
 1 Weber, Theorie der Quellen.  
 1 Klöden, Grundlinien zu einer neuen Theorie der Erd-  
 gestalt. Berlin 1824.

[4145.] E. Schreck in Leipzig sucht gegen baar mit 50%:  
 10 Fornasari-Verce ital. Grammatik, eine Aus-  
 gabe aus den Jahren 1836 bis 1841.

[4146.] Chr. G. Kollmann in Leipzig sucht unter vor-  
 heriger Preisanzeige:

- 1 Spindler, der Invalide. 5 Bde. (Hallberger.) alt, doch  
 gut erhalten.

### Uebersetzungs - Anzeigen.

[4147.] Von dem neuesten James'schen Romane:

The ancient Regime,

erscheint demnächst eine deutsche Uebersetzung in meinem Verlage.  
 Leipzig, den 16. August 1841.

Chr. G. Kollmann.

### Auctions - Anzeigen.

[4148.] (Bücherauction.) Vom 6. Septbr. l. J. an ver-  
 steigert Unterzeichneter zu Nürnberg eine Bibliothek,  
 welche größtentheils aus auf die Reformation bezüg-  
 lichen Schriften gebildet ist und durch den hohen Grad  
 von Vollständigkeit, zu welchem sie gediehen, so wie  
 durch die vielen in ihr enthaltenen Seltenheiten, gerechte  
 Ansprüche an die Beachtung der Sammler machen darf. Man  
 findet in ihr die meisten Schriften der Reformatoren, — Lu-  
 theri Opp. VII Tomi, Witt., IV Tomi, Jen., dessen sammtl.  
 Werke v. Walch, Melanctonis, Calvini, Brentii, Majoris,  
 Hunnii et al. Opera; Schriften von Bullinger, Brentius, Rhe-  
 gius, Musculus u. A.; neben den Schriften für die Reforma-  
 tion einen reichen Vorrath gegen dieselbe erschienenen; weit über  
 100 Agenden u. Kirchenordnungen, v. J. 1524 an; sehr sel-  
 tene Lieberbücher u. a. m. Nr. 190 d. Catal.: die Originalpar-  
 titur einer Haydnischen Symphonie, dürfte die Sammler mu-  
 sikalischer Autographien interessiren.

Der Catalog ist versendet worden und bei den bekannten  
 Hrn. Auctionscommissionairen zu haben.

Nürnberg.

J. A. Börner.

[4149.] Bücher = Auction am 4. October d. J.  
 in Cassel.

So eben ist erschienen:

Auctions-Verzeichniß von gebundenen Büchern und Landkarten  
 aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Regierungs-Direc-  
 tors Eggena in Fulda, des Herrn Obergerichtsanwaltes  
 Galland dahier, sowie verschiedener Doubletten aus  
 der Gräflich\*\*\*schen Bibliothek zu B., juristischen, historischen, po-  
 litischen etc., Inhalts in deutscher, lateinischer, französischer etc.  
 Sprache, welche Montag den 4. October 1841 und die darauf  
 folgenden Tage in Cassel an den Meistbietenden öffentlich ver-  
 steigert werden sollen.

Kataloge können durch meinen Commissionair, Herrn J.  
 Müller in Leipzig, bezogen werden. —

Aufträge übernimmt Unterzeichneter.


Cassel,

den 14. August 1841.

W. Appel,

Buch- u. Kunsthändler.

### Zurückverlangte Bücher u. s. w.

[4150.]  Alle Exemplare von  
 Davi, China. 1. u. 2. Bd.

Wesensfeld's Geschichtstabellen.

— Regententafel.

— Völkerwanderungscharte.

Das Schloß von Monteuil.

Thurm am See.

welche sich, nach Uebereinkunft, noch irgendwo à cond. auf  
 Lagern befinden, bitten wir inständig und dringend, zurück zu  
 senden. Nach dem 1. Oct. c. können wir kein Blatt davon  
 mehr zurück nehmen.

Creus'sche Buchhandlung in Magdeburg.

[4151.] Dringend bitte ich um baldmöglichste Zurücksen-  
 dung aller nicht abgesetzten Exemplare von

„Bildemeister, Blendwerke des vulgairen Ratio-  
 nalismus.“ gr. 8. geh.

da mein Vorrath ganz erschöpft ist.

C. Schünemann in Bremen.

[4152.] Bitte um Rücksendung  
 von G. Schwab's Buch der schönsten Geschich-  
 ten, 2 Bände, geb.

(nicht Sagen des Alterthums.)

da ich die noch vorrätigen Expl. neu und geschmackvoller bin-  
 den lassen will, um sie dann später wieder auszutauschen und  
 für den Winter desto verkäuflicher zu machen.

Stuttgart, 11. August 1841.

Samuel Gottlieb Viesching.

### Vermischte Anzeigen.

[4153.] Um jeder Verspätung möglichst vorzubeugen, machen  
 wir Sie noch besonders aufmerksam darauf, daß alle zur Auf-  
 nahme in den diesjährigen

Michaelis-Mess-Katalog

bestimmten Titel spätestens

bis zum 1. September

sich in unsern Händen befinden müssen. Berücksichtigen Sie da-  
 bei gefälligst, daß unserm Kataloge die Aufgabe gestellt ist, alle

wirklich neuen literarischen Erscheinungen

zum ersten male

in einer übersichtlichen Ordnung zur Kenntniß des Publikums  
 zu bringen und daß dieser Zweck nicht vollständig erreicht wird,  
 wenn eine Verspätung eintritt und bis zum Erscheinen des fol-  
 genden Katalogs schon eine Veröffentlichung auf anderm Wege  
 statt gefunden hat. Ältere Bücher, solche, die in den vorigen  
 Katalogen schon als fertig angekündigt sind und alle Ausgaben  
 mit neuen Titeln sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Was  
 die Legtern betrifft, so werden wir darauf besonders strenge sehen  
 und alle Titel unveränderter und wohlfeilerer Ausgaben **nur**  
**dann aufnehmen**, wenn uns die Ueberzeugung verschafft wird,  
 daß es

wirklich neue Abdrücke

sind.

Die Bitte um genaue Angabe der Titel und deut-  
 liche Schrift wiederholen wir dringend, und hoffen dieselbe mehr  
 als bisher beachtet zu sehen.

Es entspricht vielen gegen uns geäußerten Wünschen und  
 unserer eigenen Ueberzeugung größerer Zweckmäßigkeit, wenn wir  
 dem Kataloge künftig folgende Einrichtung geben:

I. Fertige Werke.

1. Neue Werke.

2. Zeitschriften.

3. Kleine Local- und Gelegenheitschriften, einzelne Predigten &c.  
 4. Landkarten, Schulvorschriften &c.  
 a. Landkarten.  
 b. Schreib- und Zeichen-Vorlegeblätter, Kupferstiche in Heften &c.  
 Anhang. Im Ausland erschienene, durch den deutschen Buchhandel zu beziehende Werke.  
 II. Künftig erscheinende Werke.

Beiträge zu dem

**Intelligenzblatt,**

worin beliebige Anzeigen von alten und neuen Büchern, Musikalien, Kunstfachen &c., gegen die Gebühr von 1½ gr für die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum, Aufnahme finden, bitten wir **gänzlich gesondert** von den für den Katalog selbst bestimmten Titeln bis

**spätestens am 15. September**

zu übersenden. Ohne ausdrücklichen Auftrag wird nichts in das Intelligenzblatt aufgenommen, daher Alles, was für den Katalog sich nicht eignet, stillschweigend zurückgelegt wird, wenn nichts Anderes darüber verfügt ist. —

Alle Einsendungen sind an die Verlags-Handlung:

**Weidmann'sche Buchhandlung hier,**

zu richten.

Leipzig, den 1. August 1841.

**Die Redaction des Mess-Katalogs.**

[4154.] **Orientalische Werke in England.**

Die seit ungefähr zwanzig Jahren in England bestehende Asiatische Gesellschaft gibt von Zeit zu Zeit ein Journal (*Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*) heraus, das viele wichtige und auf dem Continente unbekanntes Materialien enthält; aus dieser Gesellschaft ist der *Oriental Translation Fund* hervorgegangen, der bereits 56 in Deutschland selbst dem Titel nach fast unbekanntes Werke zu Tage gefördert hat; und kürzlich hat sich noch eine neue Gesellschaft in London gebildet zur Bestreitung der Druckkosten orientalischer Originaltexte. Alle, welche Interesse an der Kunde des Orients nehmen, sind eingeladen, diesen Gesellschaften mitwirkend sich anzuschließen. Kataloge der von ihnen herausgegebenen Werke mit näherer Auskunft sind bei den Herren BROCKHAUS & AVENARIUS in Leipzig, die, um diese Werke mehr zu verbreiten, zu Buchhändlern dieser drei Gesellschaften für Deutschland ernannt worden sind, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes gratis zu erhalten.

[4155.] **Um Collisionen zu vermeiden**

beehrt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß nächstens in seinem Verlage eine Sammlung der Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen, welche in Beziehung auf Concessionen, Privilegien, Censur, Nachdrucksangelegenheiten, verbotene Schriften &c. für den deutschen Buchhandel ergangen sind, erscheinen wird. Obschon nun alle bezüglichen Bundestagsbeschlüsse, Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen für den ganzen Preussischen Staat, somit selbstredend auch jene für die Rheinprovinz aus der Zeit des französischen Gouvernements noch bestehenden, und die von den übrigen deutschen Staaten bekanntest sorgfältigst gesammelt worden sind, so wäre es doch möglich, daß specielle gesetzliche Vorschriften nicht zur Kenntniß des Herausgebers gekommen wären. Da aber die Brauchbarkeit dieses Werkes für die deutsche Buchhändlerwelt, das einzige dem Herausgeber vor-schwebende Ziel, durch die höchstmögliche Vollständigkeit bedingt ist, so erlaube ich mir hierdurch, die Herren Kollegen angelegentlichst zu bitten, mich durch gefällige kurze Angabe der in

ihrem Vaterlande erschienenen, den Buchhandel in allen seinen Zweigen berührenden gesetzlichen Bestimmungen unter gütiger Zufügung einer kurzen Notiz der ihnen bekannten, diese Vorschriften enthaltenden Werke oder der Art wie solche durch schriftliche Excerpte, bei nicht gedruckten, von ihren Behörden zu erhalten sein möchten, dabei durch Vermittelung meines Commissionairs Herrn F. A. Brockhaus wohlwollend zu unterstützen und sich dadurch an dem Verdienste der Herausgabe zu betheiligen.  
 Köln, im Juli 1841.

**J. P. Bachem,**  
 Hof-Buchhändler und Buchdrucker.

[4156.] **Keine Nova!**

Die ergebenst Unterzeichneten ersuchen die Herren Verleger ihnen unverlangt keine Neuigkeiten, sondern nur Wahlzettel und Prospekte senden zu wollen.

Köln, den 1. August 1841.

**Ed & Comp.,** Musikalienhändler.

[4157.] Von allen Schriften, die sich für Leihbibliotheken eignen, wünsche ich unverlangt Einsendung, gleich nach Erscheinen in 1 facher Anzahl à cond.

Berlin, 17. Juli 1841.

**Alex. Burmeister.**

[4158.] Von allen für 1842 erscheinenden Taschenbüchern erbitte ich mir sofort 1 Ex. zur Post auf feste Rechnung.

Berlin, 17. Juli 1841.

**Alex. Burmeister.**

[4159.] S. Landsberger in Gleiwitz ersucht die Herren Verleger von Taschenbüchern ihm

1 Exemplar fest (wenn möglich roh), zur Post und

2 — à cond. zur Fuhre,

zu senden.

[4160.] **Verkauf des Mauritius'schen Verlags-Lagers.**

Das zur Verlassenschaft des Buchhändlers G. Mauritius, theils in Leipzig bei dem Herrn Enobloch, theils hieselbst bei dem Unterzeichneten befindliche Verlags-Lager soll am 6. September c.

morgens 10 Uhr in der Buchhändlerbörse zu Leipzig, unter den zu Grunde gelegten Bedingungen in öffentlicher Auction verkauft werden. Das Verzeichniß über das zu verkaufende Verlags-Lager mit den vorläufigen Bedingungen ist vom 16. d. Mts. ab bei dem Herrn G. Reimers in Berlin und bei dem Hrn. Enobloch in Leipzig, so wie von hier aus zu beziehen.

Greifswald, d. 12. August 1841.

**G. Willert,**

a. g. B. Curator für die Universalerbin  
 des Kaufm. G. Mauritius.

[4161.] **Kauf = Gesuch.**

Eine Sortimentshandlung im südlichen Deutschland wird unter billigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Gütige Zuschriften bittet man an Herrn Froberger in Leipzig zu senden.

[4162.] Ein von seinem Principale bestens empfohlener junger Mann, der, — seit 4½ Jahren im Buchhandel — mit den ältesten Sprachen vertraut ist und französisch u. englisch versteht, sucht eine anderweitige Stelle in einer Sortimentshandlung. Gefällige Anträge unter der Adresse C. M. wird Herr J. A. Barth zu besorgen die Güte haben.